



Co-funded by
the European Union

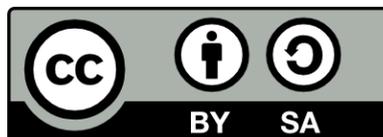
MYCo – Lernen Sie Ihre Kollegen kennen. Überwindung von Generationsklischees durch Wissen



DESK RESEARCH: DEUTSCHLAND

AUTOR: ASSIST

DEZEMBER 2024

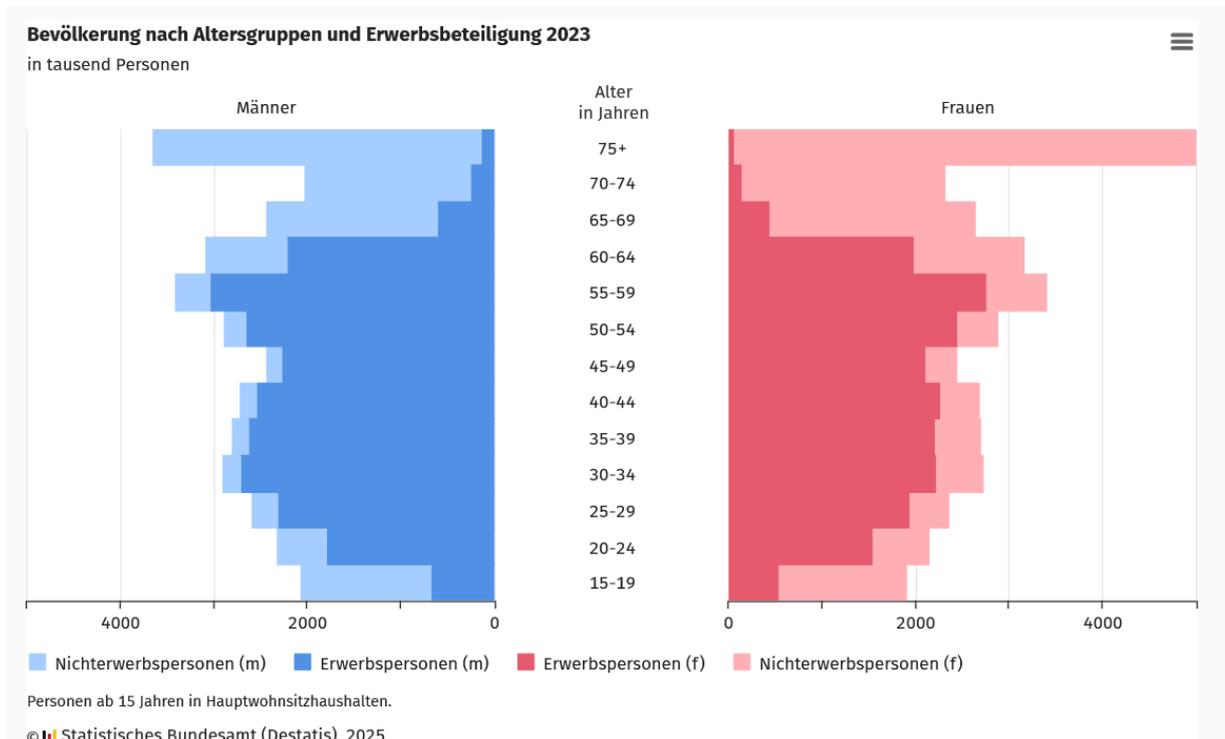


Dieses Werk ist unter CC BY-SA 4.0 lizenziert. Eine Kopie dieser Lizenz finden Sie unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland ist seit 2006 fast kontinuierlich gestiegen, mit Ausnahme der Jahre, die von den wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie geprägt waren. Ende 2022 waren rund 46 Millionen Menschen erwerbstätig. Heute sind es 47,1 Millionen. In Deutschland gibt es große Sorgen über einen Mangel an Arbeits- und Fachkräften, zumal der Eintritt der Babyboomer-Generation in den Ruhestand kritisch gesehen wird.

Die Website Statista 2025 liefert folgende Daten zum prozentualen Anteil der Generationen in Deutschland insgesamt: Generation X: 19,7 % (43–57 Jahre); Generation Y: 19,43 % (28–42 Jahre); Babyboomer: 14,62 % (58–67 Jahre); Generation Z: 14,58 % (14–27 Jahre); Generation Alpha: 13,1 % (0–13 Jahre); Nachkriegsgeneration: 9,8 % (68–77 Jahre); Generation 45: 8,6 % (78+ Jahre).

Beschäftigungsquoten über Generationen hinweg: Eine Statistik über Erwerbstätige in Deutschland zeigt folgende Situation:



Der Statistik zufolge stellen die Babyboomer derzeit den größten Anteil der Erwerbstätigen. Im Jahr 2023 waren etwa 26 Prozent der Erwerbsbevölkerung 55 Jahre oder älter (<https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Fachkraefte/Erwerbstaetigkeit/inhalt.html>). Sie werden in den nächsten 15 Jahren in Rente gehen. Die jüngeren Generationen werden den Arbeitskräftemangel nicht ausgleichen können. In den westlichen Regionen Deutschlands ist eine stabile Zahl von 20- bis 66-Jährigen nur mit einer hohen Nettozuwanderung und einer steigenden Geburtenrate möglich (<https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Fachkraefte/Demografie/inhalt.html>).

In einigen Bereichen des Arbeitsmarktes war der Anteil älterer Arbeitnehmer deutlich höher als in anderen. Dazu gehörten die Land- und Forstwirtschaft sowie die Fischerei (39 %), das Immobilien- und Wohnungswesen (37 %) und sonstige Dienstleistungen (33 %), zu denen auch Kunst und Unterhaltung zählen. Die Erwerbsbevölkerung im Informations- und Kommunikationssektor war mit nur 19 % der Beschäftigten im Alter von 55 Jahren und älter relativ jung.

LÄNDERLAGE:

Trotz der jüngsten politischen Tendenzen ist Deutschland eine multikulturelle Gesellschaft und ein „Land mit Migrationshintergrund“ (Rede von Frank Walter Steinmeier 2021). Diese Aussage spiegelt die soziale Heterogenität des Landes wider und unterstreicht sie. Seit den 1950er Jahren hat Deutschland aktiv Arbeitskräfte aus anderen Ländern angeworben. Viele dieser Arbeitskräfte blieben auch nach ihrer Pensionierung in Deutschland. Die Familien leben nun in der zweiten und dritten Generation in Deutschland.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes bestand die Erwerbsbevölkerung in Deutschland im Jahr 2023 aus rund 12,7 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund (de.statista.com). Dies entspricht etwa 30 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. **Es scheinen jedoch keine spezifischen Daten über die Verteilung der Erwerbsbevölkerung mit Migrationshintergrund auf die einzelnen Generationen vorzuliegen.** Tatsächlich **weisen aktuelle Studien auf die Notwendigkeit von Längsschnittuntersuchungen hin**, die die verschiedenen Lebensphasen und -realitäten miteinander in Beziehung setzen, um die komplexen Faktoren zu analysieren, die die Situation beeinflussen (dezim-institut.de 2022).

Trotz der Datenknappheit scheint es Unterschiede in der Wertschätzung von Alter und Altern in den verschiedenen nationalen Kulturen zu geben. Verschiedene Länder scheinen unterschiedliche Ansätze für die Integration und Wertschätzung älterer Menschen zu verfolgen. So unterscheiden sich beispielsweise die sozialen und familiären Erwartungen an ältere Menschen in kollektivistischen und individualistischen Kulturen („Neue Kultur des Alterns“ 2015). Studien wie das Dokument „Altersbilder in anderen Kulturen“ der Robert Bosch Stiftung (2009) lassen die These zu, dass es Unterschiede zwischen westlichen Kulturen wie Amerika und Deutschland im Vergleich zu asiatischen Kulturen wie Japan gibt. Andere Studien (z. B. „Rekonstruktion der Vorstellungen vom Altern und von Einstellungen zur (stationären) Pflege bei Personen mit Migrationshintergrund“, 2011) zeigen, dass es selbst in Deutschland je nach analysiertem Teil der Gesellschaft unterschiedliche kulturelle Ansätze zum Thema Generation und Alter gibt. Selbst innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund können sich die Ansichten zum Altern je nach Grad der Integration in die Aufnahmegesellschaft unterscheiden. Ohne weitere spezifische Informationen zu diesem Thema hinzuzufügen, kommen auch neuere Studien zu dem Schluss, dass Migrantengruppen ihre eigenen Vorstellungen vom Altern mitbringen, die oft nicht denen der Aufnahmegesellschaft entsprechen (z. B. „Eine neue Kultur des Alterns“, 2024).

Interessanterweise scheint unser Verständnis von Generationen durch kulturelle und historische Kontexte beeinflusst zu sein. Die Definition von Altersgruppen (oder Generationen) ist kulturell festgelegt, nämlich durch das, was Menschen eines bestimmten Alters als bedeutende Ereignisse gemeinsam erlebt haben und als gemeinsame Werte, Einstellungen und Praktiken teilen (Hofstede 1993). Genauer gesagt, während westliche Gesellschaften oft den Fokus auf historische Ereignisse und individuelle Werte zu legen scheinen, betonen andere Kulturen familiäre Bindungen und kollektive Verantwortung.

FAZIT

Nationale Kulturen und ihre Herangehensweise an Generationen, Alter und Altern müssen daher im Zusammenhang mit der Gruppen-/Generationskultur verstanden werden, mit der sich die nationale Kultur überschneidet und vermischt, was zu einer komplexen Beziehung führt. Informationen und Studien zum Thema Generationsunterschiede und zum Verständnis von Alter/Altern sind allgemein ein Desiderat,

insbesondere wenn es um Arbeitskulturen geht. Zwar gibt es einige Studien, die die Unterschiede zwischen den Generationen (Babyboomer, X, Y, Z, Millennials) analysieren, doch scheint es an Informationen zu mangeln, wenn Generationen mit den Faktoren „kulturellen Unterschiede“ und „Arbeitswelt“ in Verbindung gebracht werden. Umso interessanter wird es sein, zu erfahren, wie die Projektteilnehmer die Fragen des Fragebogens beantworten werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2024), „Eine neue Kultur des Alterns“, Berlin.

Foroutan, Naika (20.04.2015). Die postmigrantische Gesellschaft. Bundeszentrale für politische Bildung. Abrufbar unter <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurz dossiers/205190/die-postmigrantische-gesellschaft/> (zuletzt abgerufen am 01.03.2024)

Hofstede, Geert (1993), Interkulturelle Zusammenarbeit, Wiesbaden.

Kolland, Franz (2015), „Neue Kultur des Alterns“, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.), Wien.

Robert Bosch Stiftung (2009), „Altersbilder in anderen Kulturen“, Stuttgart.

Schenk, Liane (2011), „Rekonstruktion der Vorstellungen vom Altern und von Einstellungen zur (stationären) Pflege bei Personen mit Migrationshintergrund“, Institut für Medizinische Soziologie, Berlin.

Links:

[de.statista.com](https://www.de.statista.com)

https://www.destatis.de/DE/Im-Fokus/Fachkraefte/Demografie/_inhalt.html